

auslöst. Allem voran dank seiner Rolle als Frontmann von a-ha. Dieses Buch widmet sich hingegen einigen intensiven Jahren in den Neunzigern, weitestgehend ohne a-ha. Es sind Jahre, in denen aus Morten Harket neue Songs herausprudelten – sehr viele von ihnen wurden nie veröffentlicht. Es sind Jahre, in denen es um die Gitarre geht, darum, zu schreiben und die Musik in neue Richtungen zu führen. Einige Leitlinien aus diesen Jahren flossen in die weitere Karriere ein, andere blieben auf der Strecke. Es sind die ersten Jahre als Solokünstler, das erste Sich-Freimachen von a-ha, Jahre mit großen Höhen und in Sachen Karriere durchaus absurden Entwicklungen. In persönlicher und künstlerischer Hinsicht eine Zeit des Umbruchs. Neben dem enormen Erfolg als Solokünstler ging es in diesen Jahren um so viel mehr. Um Osttimor und ein Konzert in einem Frauengefängnis. Um Gott. Ein erwachendes Interesse an norwegischer

Poesie. Konzerte in Hønefoss, London und auf dem Momarkedet-Festival, eine Naturserie für TV3 und einen Moderatorenjob beim Eurovision Song Contest. Er brillierte, weit über die Stimmpracht hinaus. Gleichzeitig aber erweist sich Harkets Sololaufbahn auch als gewundener und scheinbar richtungsloser Wanderpfad. Sie umfasst einen Pulk von Menschen (die meisten davon wurden in Verbindung mit diesem Buch interviewt) sowie eine Reihe verschiedener Projekte. Morten Harkets Solokarriere scheint auf der Zufallsmethode zu beruhen.

„Ja, und das ganz bewusst. Es ist nie mein Ziel gewesen, eine Karriere aufzubauen, auch habe ich mich nicht besonders für die Musikbranche interessiert“, sagt er, einen Zeigefinger auf den Tisch gepresst.

Das ist eine milde Variante der Art von Aussagen, die dazu führen, dass viele nicht genau wissen, wo sie Morten Harket einordnen

sollen. Ein bekanntes Phänomen. Während das gesangliche Vermögen sich sanft seinen Weg in die Gehörgänge bahnt, raufen sich viele die Haare, wenn er sich zu Wort meldet. Ist er ganz woanders? Ist er *zu* scharfsinnig? Folgt er einem einigermaßen logischen Gedankengang? Agiert er auf einer anderen Ebene? Leistet er selbst dem ihm verpassten Etikett des Nebulösen Vorschub, oder ist er einfach so? Er führt es näher aus:

„Die Karriere war eine direkte Folge dessen, was ich in der Musik gemacht habe. Alles drumherum geschah infolgedessen. Ich habe es getan, weil ich für Musik brenne, nicht für die Branche. Was abgesehen davon – und das in relativ hohem Maße – meinen Weg beeinflusst hat, ist all dieser alltägliche Lärm, den eine große Karriere mit sich bringt. Das schränkt die Bewegungsfreiheit ein, sowohl die körperliche als auch die geistige. Das beeinflusst auch mein Tun. Manche Dinge habe

ich zudem aus Trotz gegenüber der Karrierepolizei getan.“

Einiges von dem, was er sagt, grenzt an etwas Chuck-Norris-Artiges. Dessen ist er sich voll und ganz bewusst. Seit langem.

1993 erschien das Album *Poetenes Evangelium*, durchweg in norwegischer Sprache, mit Morten als Sänger. Mit Songtiteln wie „Hymne til Josef“ (Hymne an Josef) und „Elisabeth synger ved Johannes døperens død“ (Elisabeth singt beim Tod von Johannes dem Täufer). Ein christliches Album. Es ist der Auftakt zu Morten Harket's Agieren in der Arena der Solokünstler nach der ersten großen Welle des Erfolgs von a-ha, die 1985 ihren Anfang nahm. Die Emanzipation. Mehr über *Poetenes Evangelium* später.

Im selben Jahr nahm er ein Album auf, das nie veröffentlicht wurde, das kaum einer gehört hat. Noch weniger haben eine Kopie davon. Eines dieser wenigen Exemplare befindet sich

in einem Haus im Londoner Stadtteil Richmond. Wenn es nach Morten geht, dann bleibt es auch dort. Obwohl zwei Songs ihren Weg auf YouTube gefunden haben, ist diese Platte noch immer ein *Missing Link*. Die Hintergründe sind folgende: Als a-ha 1983 den Plattenvertrag mit Warner Brothers unterzeichneten, sicherte sich das Unternehmen gleichzeitig die Rechte an eventuellen zukünftigen Soloalben der Bandmitglieder, zumindest am jeweils ersten. Das ist vielerorts gängige Praxis. Andrew Wickham, der Brite, der a-ha 1983 zu Warner holte, hielt große Stücke auf Morten. In seinem Büro soll er Bilder von Muhammad Ali, Elvis, Richard Nixon und Morten Harket gehabt haben. 1993, während a-ha ein bisschen die Luft ausging und die Band sich auf dem Weg in ihre erste längere Pause befand, die von 1994 bis 1998 dauerte, einigten sich Morten und Warner auf ein Soloalbum. Sein erstes.